

Das sind wir. Bücher, Bürgersinn und Industriegeschichte

Was verbinden Sie mit Pößneck? Wenig? Nie über Pößneck gelesen? Aber höchstwahrscheinlich haben Sie bereits etwas *aus* Pößneck gelesen, denn hier wird ein Großteil der europäischen Bücher gedruckt, von Goethe bis Harry Potter.

Von GGP Media, einer der größten Druckereien Europas, starten jeden Tag über 800.000 Bücher, Kataloge, Telefonbücher und ähnliches in die weite Welt. Das sind rund 18 km Bücher täglich, stellt man sie eng an eng, die in Pößneck entstehen!

Wollte man die Stadt an der Kotschau auf eine Kurzformel bringen, wäre diese also naheliegend: Stadt des Buchdrucks im Herzen Thüringens, mit rund 13.000 Einwohnern, über 100 Vereinen und dem ältesten Hallenbad des Landes, in herrlicher Lage und mit schöner Stadtanlage, mit gesunder Wirtschaftsstruktur und nahe zu den zentralen Autobahnen Deutschlands.



Historische Altstadt von Pößneck. - Foto: Dieter Rexheuser

Historische Kostbarkeiten zwischen Buchdeckeln

Mit Büchern haben's die Pößnecker schon länger. 1315 entstand in der Stadt ein Kloster von Karmeliter-Mönchen. Klöster und Kirchen waren zu dieser Zeit oft die einzigen Orte mit schreib- und lesekundigen Leuten. 29 der wertvollen Kloster-Bücher sind erhalten und werden heute in der Forschungsbibliothek Gotha aufbewahrt. Die sogenannten Inkunabeln, gedruckte Bücher aus der Zeit vor 1500, waren damals weit seltener und kostbarer als Handschriften, denn der Buchdruck war ja erst rund 50 Jahre früher erfunden worden. Mit einem Buch ist Pößneck auch zu einem festen Begriff in der deutschen Rechtsgeschichte geworden. Es befindet sich im Stadtarchiv: die Pößnecker Schöffenspruch-Sammlung von 1474. Es ist eine der frühesten Sammlungen von deutschen Musterurteilen, angelegt von den Pößnecker Stadtvätern. Im eigenen Stadtgebiet selbst Recht sprechen zu dürfen, zählte zu den Privilegien der Stadt. Spätestens ab 1324 hatte Pößneck derartige Rechte, in diesem Jahr nämlich wurde Pößneck erstmals als Stadt bezeichnet. Als Ort bestand es bereits viel länger – erstmals erwähnt wurde Pößneck 1252.

Druckerei mit Weltruf

Ab 1891 gab Carl Gustav Vogel hier sein erstes Anzeigenblatt, das „Internationale Briefmarken-Offertenblatt“, heraus. Das war der Grundstein für einen Fachzeitschriften-Verlag, der Anfang des 20. Jahrhunderts europaweit zu den führenden zählte. Mit branchenspezifischen Informationen und Anzeigenteilen gab er hervorragend Überblick über die weltweite Industrieentwicklung. Weltweit rund 2 Millionen Interessenten erhielten die Hefte aus Pößneck. Die deutsche Großindustrie, so kann man sagen, stieg auf – auch dank Informationen aus der Stadt an der Kotschau. Bei Vogel stand 1928 die größte Druckmaschine Europas, eigens für seinen Verlag gebaut. Die noch heute in Pößneck ansässige Berufsausbildung im Druck- und Medienbereich wurzelt ebenfalls im Vogel-Verlag, dessen Berufsausbildung z. B. für Drucker überregional eine der besten war. Und das hat sich in Pößneck erhalten. Heute kommen Meisterschüler für Druck- und Medientechnik aus ganz Deutschland hierher. Denn gute Bücher herstellen, ist eine Pößnecker Spezialität.

Auch Johann Wolfgang Goethe hat dies hier praktiziert. Der große Dichter und Denker war 18 Mal in Pößneck, auf dem Weg in die Kurbäder nach Karls- und Franzensbad. Zum Verschmausen war er hier, hat gegessen und übernachtet. Und so floss Pößneck irgendwie in das literarische Werk ein. Sein Urteil über Pößneck jedenfalls stand 1795 fest: Dieser Ort sei ein „nahrhaft Städtchen“.

Spätgotische Schönheit und Bürgersinn

Die hiesigen Bürger waren umsichtige und kluge Leute, die mit Fleiß und Geschäftssinn zu Wohlstand gelangten. Das ab 1487 neu errichtete Rathaus mit dem reich verzierten Staffelturm zählt heute zu den schönsten spätgotischen Rathäusern Thüringens. Die Einheimischen gaben sich früh eine Stadtordnung, die im damaligen Ausland – bei den Grafen von Schleiz und Lobenstein – ruhmvoll anerkannt und nachgeahmt wurde. Denn die Pößnecker wussten schon damals und schrieben es sich zum steten Gedenken an den Rathausgiebel: „Wo das Regiment verkehrt ist, und verborgen Neid ist, und der Gemeinnutz nicht Raum hat, diese drei zerbrechen eine feste Stadt.“



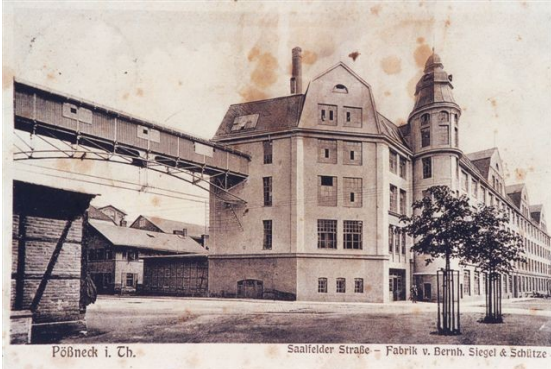
Wappen und Spruch über der Rathauptreppe. - Foto: Foto-Peterlein

Bürgerschaftliches Engagement, in heutigen Worten: das Sich-Einbringen zugunsten eines guten Miteinanders in Pößneck, ist auch heute noch groß geschrieben. Engagierte gibt es in über 100 Vereinen, vom Gartenbau über Geschichte und Gesang bis zum Sport. Der älteste blickt auf über 200 Jahre Tradition zurück.

Reiche Industriestadt der Gründerzeit

1891 gründete sich in Pößneck die erste deutsche Gewerkschaft der Textilindustrie. Warum gerade hier? Das hat mit dem enormen industriellen Aufschwung der Stadt im 19. Jahrhundert zu tun, der noch heute die Identität der Stadt prägt. Zahlreiche große Unternehmen entstanden: Tuch- und Lederindustrie waren zunächst die Zweige, von denen die Pößnecker hauptsächlich lebten und deren Wurzeln bis ins Mittelalter reichten. Mit dem Industrieaufschwung des 19. Jh.s kamen dann neue Schwerpunkte dazu. Um 1800 entstand hier eine Porzellanfabrik. Sie hieß später Conta & Böhme und galt – aufgemerkt! – als größte

Porzellanfabrik im porzellanreichen Thüringen. Der enorme Absatz von Conta & Böhme vor allem von sogenannten Nippes reichte bis nach England und in die USA. 1876 etablierte Robert Berger eine Schokoladen- und Kakaofabrik, die dank hoher Qualität und cleverer Werbung europaweit bekannt wurde und heute unter dem Namen Berggold erfolgreich weiter besteht. Ebenfalls heute zu den großen Pößnecker Unternehmen zählt die Rosenbrauerei. Das Unternehmen entstand 1866 als Brauerei und Mälzerei in der Nähe der ehemaligen Rosenmühle. Schon zu dieser Zeit galt Pößneck als „fast großstädtisch“ und als „die Krone aller meiningischen Städte“, was sich bis in die 1920er Jahre weiter steigerte. 1871 erhielt der Ort eine Eisenbahnstrecke nach Gera und Saalfeld sowie 1889 nach Orlamünde mit Anschluss nach Jena.



Ehemalige Tuchfabrik Siegel & Schütze. - Reproduktion: Foto-Peterlein

Bürgerliche Lebensart

In diesem Umfeld gediehen auch bürgerliche Lebensart und Vereinsleben, Kunst und Architektur. 1844 wurde hier Robert Diez geboren, der als erfolgreicher Bildhauer später in Dresden Ernst Barlach unterrichtete. Er schuf den Gänsedieb-Brunnen, der als Kopie noch heute in der Pößnecker Bahnhofstraße steht. Das viel beachtete Original entstand für Dresden und brachte Diez 1878 die Große Goldene Medaille der Internationalen Kunstausstellung in München ein. Auch das Grabmal der Familie Berger auf dem Pößnecker Friedhof stammt aus Diez' Werkstatt. Ein anderer berühmter Pößnecker erblickte 1876 unweit des Marktplatzes das Licht der Welt. Der Maler und spätere Ehrenbürger Prof. Franz Huth. Er wirkte ab 1922 in Weimar und gilt als einer der bedeutenden Pastellmaler des 20. Jahrhunderts. Attraktive Firmenvillen aus der Gründerzeit zeugen vom damaligen Reichtum. Potente Bürger gründeten zahlreiche Stiftungen, u.a. auch das städtische Krankenhaus und das Stadtbad, das 1891 entstand und damit das älteste in Thüringen ist.



Villa des Schokoladenfabrikanten Berger. - Reproduktion: Foto-Peterlein

Großhandelszentrum der DDR-Zeit

Nach dem 2. Weltkrieg wurde Pößneck zunächst von den Amerikanern befreit, zum 1. Juli 1945 übernahm die Sowjetarmee die Thüringer Gebiete. Wichtige Unternehmen wie der Vogel-Verlag kamen unter Treuhandverwaltung und wurden später mehrheitlich enteignet. Pößneck entwickelte sich zu einer Stadt des Großhandels – zahlreiche leer stehende Fabrikhallen boten sich dafür an: Es gab die Großhandelsbetriebe Textil, Haushaltswaren, Lederwaren, Kulturwaren und Obst/ Gemüse. Die in Pößneck produzierten Stoffe der

Volltuchwerke gingen nicht nur in den Ostblock, sondern auch z. B. nach Ägypten und in den Libanon. 1971 entstand auf zentralplanerischen Beschluss hin das Kugellager-Unternehmen VEB Rotasym, exponiert an der heutigen B 281 gelegen, das wie so viele andere den Wirtschaftsumbruch nach der Wende 1989 mittelfristig nicht überstand.

Umbruch und Wandel

Den Tiefpunkt, gemessen auch an der Arbeitslosigkeit der Einwohner von knapp 25%, erlebte Pößneck Mitte der 1990er Jahre. Dann jedoch lud die Stadt im Jahr 2000 zur ersten Thüringer Landesgartenschau ein, die einen wichtigen Zustrom an Finanzen, Publikum und Umbau im Stadtbild brachte. Innerhalb von fünf Jahren wurde hier abgerissen, umgewidmet und saniert, was anderenfalls 15 Jahre gedauert hätte. Und heute? Die ab 1991 entstandenen Gewerbegebiete sind inzwischen gut gefüllt, neue Unternehmen fertigen z. T. für den europäischen und den Weltmarkt. Pößneck zieht inzwischen mehr Pendlerarbeitskräfte an als es an das Umland abgibt, in einigen Branchen sind qualifizierte Arbeitskräfte bereits knapp. Die Stadt liegt zwischen schönen Wäldern und sanften Hügeln, die zum Reiten und Golfspielen, Wandern und Radfahren einladen. In der weiteren Nähe locken die Saalestauseen, die zu den größten und schönsten Europas zählen, mit einer imposanten Staumauer, die Technikfreunde begeistert. Geologisch Interessierte finden bei Pößneck die bedeutendsten Zechstein-Riffe Deutschlands, Naturfreunde begeistert das Artenschutzzentrum Thüringens. Rund um den Markt hat die Innenstadt zwar noch manchen Sanierungsbedarf. Aber die harmonische Anlage der Stadt gibt Pößneck ein ganz eigenes Gesicht, das immer häufiger und an zunehmend vielen Ecken leuchtet. Die größte Stadt im Saale-Orla-Kreis ist auf einem guten Weg.